

# WOHNUNGSMIETEN SCHWEIZ

---

## **REPORT**

# Wohnzufriedenheit 2019: Störfaktoren und Umzugsgründe

---

Eine Analyse von Inseratemarkt  
und Suchverhalten der Mieterinnen  
und Mieter in der Schweiz

Autor: Frédéric Papp, Immobilienexperte

OKTOBER 2019

comparis.ch

# Verzweifelt gesucht: Grosse günstige Wohnungen



**Mehr als ein Viertel der Mieterinnen und Mieter in der Schweiz will in den nächsten 12 Monaten umziehen. Doch es klafft eine grosse Lücke zwischen den Wünschen und Erwartungen der Wohnungssuchenden und dem Angebot im Markt. Das zeigt eine Analyse des Online-Vergleichsdienstes comparis.ch mit dem Marktforschungsinstitut Innofact.**

Die nach der Finanzkrise 2008 eingeleitete Tiefzinsphase macht selbstbewohntes Wohneigentum zwar attraktiver, die Schweiz bleibt aber dennoch ein Land der Mieter: Über 60 Prozent der Schweizer Bevölkerung lebt in einem Mietverhältnis\*. Comparis als grösster unabhängiger Online-Immobilienmarktplatz der Schweiz analysiert darum gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut Innofact jährlich den Mietermarkt in der Schweiz. Der Report 2019 ist der erste der Reihe.

## **Nachfrageüberhang bei grossen und sehr kleinen Wohnungen**

Als erstes wurde das Suchverhalten von Wohnungssuchenden in der Schweiz analysiert. Dazu wurden die Wohnungsinserate und Suchanfragen auf comparis.ch von Juli 2018 bis Juli 2019 ausgewertet.

3- bis 3.5-Zimmer-Wohnungen (mittelgrosse Wohnungen) bilden mit einem Anteil von 37 Prozent die Kategorie mit den meisten Inseraten und werden deshalb im Folgenden als Referenzgrössen verwendet.

Grosse Wohnungen (ab 4 Zimmer) werden häufiger gesucht als mittelgrosse Wohnungen (3- bis 3.5-Zimmer-Wohnungen). Die Anzahl Suchanfragen pro Inserat ist bei grossen Wohnungen um knapp 40 Prozent grösser als bei mittelgrossen Wohnungen. Dabei ist die Anzahl Suchanfrage pro Inserat besonders bei 5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen hoch, nämlich um plus 88 Prozent gegenüber mittelgrossen Wohnungen. *«Dieser Unterschied deutet daraufhin, dass die Nachfrage nach grossen Wohnungen höher ist als nach mittelgrossen Wohnungen»*, erklärt Comparis-Immobilienexperte Frédéric Papp.

Der Suchanfrageüberhang nach grösseren Wohnungen entspricht der Auswertung der ebenfalls im Rahmen der Analyse durchgeführten repräsentativen Umfrage nach der Wohnzufriedenheit im Mietmarkt. Hier gibt ein Fünftel der Befragten als Hauptumzugsgrund den Bedarf nach mehr Wohnraum an (vgl. unten).

Ebenfalls zeigt die Analyse der Wohnungssuche eine erhöhte Suchanfrage nach kleinen Wohnungen (1- bis 2.5-Zimmer-Wohnungen). Im Vergleich zu mittelgrossen Wohnungen ist hier die Anzahl Suchanfragen pro Inserat 18 Prozent höher. Bei 1- bis 1.5-Zimmer-Wohnungen beträgt dieser Wert 55 Prozent.

*«Die verstärkte Nachfrage nach kleinen und sehr kleinen Wohnungen ist ein internationales Phänomen und konzentriert sich primär auf Städte und Agglomerationen. Es ist davon auszugehen, dass diese*

*Entwicklung künftig zunehmend wird»*, meint Papp. Diverse Faktoren seien dafür verantwortlich. So schränken längere Ausbildungszeiten das Wohnbudget ein. Studierende müssen sich deshalb mit kleinerem Wohnraum begnügen oder in eine Wohngemeinschaft ziehen.

## **Geringere Zahlungsbereitschaft für grosse Wohnungen**

Zudem wurden die in der Suche eingegebenen Mietpreise mit den Mietpreisen der inserierten Wohnungen verglichen. Hierfür wurde für jede Wohnungsgrösse der Suchpreis-Quotient errechnet. Er ergibt sich aus dem Durchschnitt der Mitten der angegebenen Preisintervalle bei den Suchanfragen, dividiert durch die durchschnittlichen Preise der entsprechenden Inserate.

Bei zunehmender Zimmerzahl nimmt der Suchpreis-Quotient tendenziell ab. Das heisst: Suchende von grossen Wohnungen sind preissensitiver. So ist der Suchpreis-Quotient bei den 5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen um 6 Prozent tiefer als bei 3- bis 3.5-Zimmer-Wohnungen. *«Die Wohnkosten sind gerade bei Familien relativ zum gesamten Haushaltseinkommen ein hoher wiederkehrender Kostenblock. Deshalb sind sie bestrebt, dauerhaft eine budgetgerechte Wohnung zu finden. Wir gehen daher davon aus, dass diese Haushalte einen Grossteil zu den vielen Suchanfragen bei den grossen Wohnungen beisteuern.»*

### Höhere Zahlungsbereitschaft für sehr kleine Wohnungen

Der Suchpreis-Quotient ist bei den 1- bis 1,5-Zimmer-Wohnungen am höchsten, nämlich 3 Prozent höher als bei den 3- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen. Daraus lässt sich schliessen, dass nach diesen Wohnungen im Vergleich zu anderen Wohnungen nicht nur intensiver gesucht wird, sondern die Suchenden auch eher bereit sind, höhere Preise zu bezahlen.

«Eine mögliche Ursache könnte sein, dass die Suchenden beispielsweise berufs- oder ausbildungsbedingt möglichst schnell ein solche Wohnung mieten müssen und deshalb weniger preissensitiv sind», so Papp. Laut der Umfrage zählen denn auch berufliche Gründe zu den fünf wichtigsten Hauptumzugsgründen.

### Umzugswillige Romands und Junge

Als drittes haben Comparis und InnoFact eine repräsentative Befragung zur subjektiven Wohnzufriedenheit bei 1'091 Mieterinnen und Mietern in der ganzen Schweiz durchgeführt. Mehr als 27 Prozent der Befragten fassen in den nächsten 12 Monaten einen Umzug ins Auge. Die

Antwortmöglichkeiten «sicher», «sehr wahrscheinlich» oder «eher wahrscheinlich» zusammengefasst werden im Folgenden als «Umzugswillige» zusammengefasst.

Die französischsprachige Schweiz zeigt mit mehr als einem Drittel (35,5 Prozent) den höchsten Anteil von Umzugswilligen. Er ist grösser als in der Deutschschweiz mit einem Wert von 24,4 Prozent. Im Tessin liegt der Anteil von Umzugswilligen bei 28,7 Prozent. Der Unterschied zu den anderen beiden Regionen ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Die Suche nach mehr Wohnraum könnte ein Grund für die erhöhte Umzugswilligkeit in der Romandie sein. So liegt der durchschnittliche Wohnraum in französischsprachigen Regionen gemäss den Umfrageresultaten mit 75 Quadratmetern deutlich unter dem Wert in der Deutschschweiz und im Tessin (vgl. Appendix). Hinzu kommt der finanzielle Aspekt: In den Städten Genf und Lausanne liegen die Mieten teils deutlich höher als in Deutschschweizer Städten, wie eine im vergangenen Mai publizierte [Analyse von Comparis\\*\\*](#) zeigt.

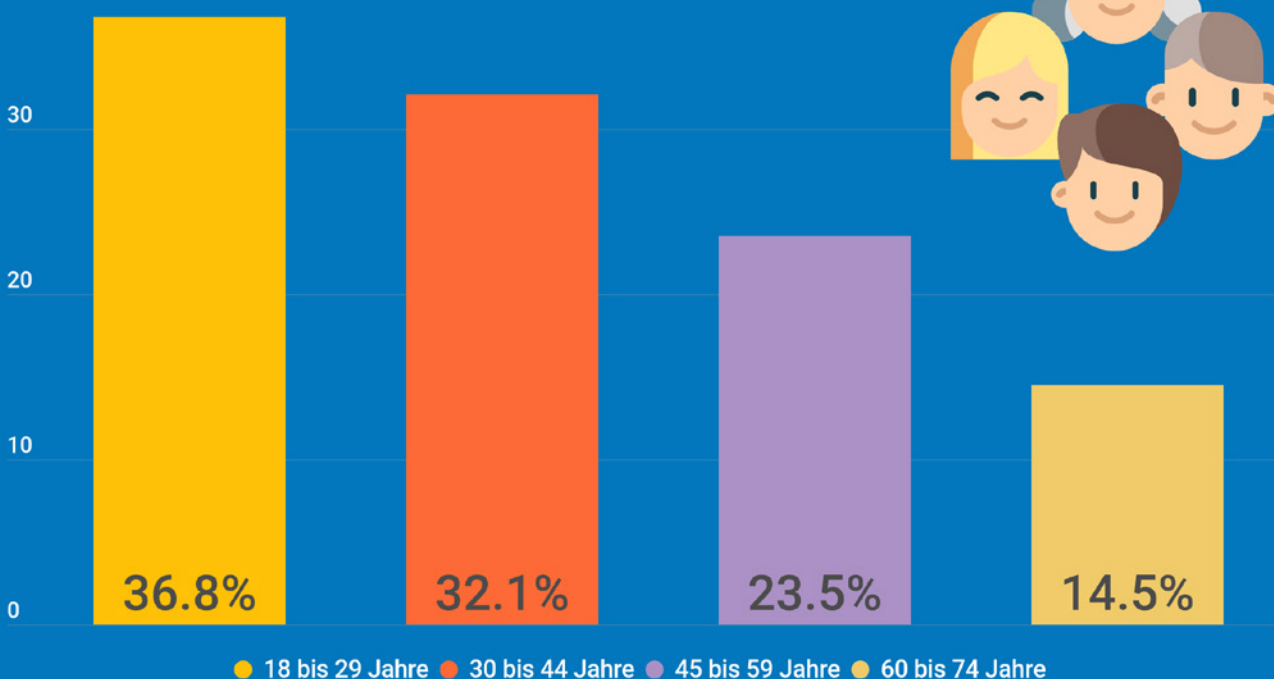
### Junge Generationen sind mobiler

Die Analyse der verschiedenen Altersgruppen zeigt: Der Anteil von Umzugswilligen bei den 18- bis 29-Jährigen ist mit fast 37 Prozent am stärksten ausgeprägt. Am kleinsten ist die Umzugswilligkeit bei den 60- bis 74-Jährigen.

«Berufswechsel sowie Aus- und Weiterbildungen und ein engerer finanzieller Spielraum bewegen junge Generationen dazu, Wohnraum am Ort des jeweiligen Studien- oder Arbeitsortes zu suchen. Ältere Generationen haben diesen Prozess mehrheitlich abgeschlossen und sind somit sesshafter. Die vergleichsweise hohe Umzugswilligkeit von fast einem Drittel bei den 30- bis 44-Jährigen lässt sich mit Familienzuwachs erklären, was in der Regel den Bedarf nach mehr Wohnraum erhöht», erläutert Papp.

Nach der Wohnungsgrösse ist die Veränderung der Familiensituation (Zuwachs durch Kinder) laut der Umfrage der zweitwichtigste Umzugsgrund (vgl. unten).

## Umzugswillige nach Altersgruppen



### Hellhörige Wohnung als meistgenannter Störfaktor

In der Befragung wurden im Weiteren zwölf Störfaktoren bezüglich der momentanen Wohnsituation erfragt. Demnach ernüchert sich fast die Hälfte der Teilnehmer an der Hellhörigkeit der Wohnung, bedingt durch eine zu geringe Schallisolierung. Einen mangelhaften oder veralteten Ausbaustandard kritisieren 46,5 Prozent. Dabei stört vor allem die renovierungsbedürftige Küche und die zu kleine Arbeits- und Kochfläche. Ein zu kleines Bad mit mangelhaften oder minderwertigen Materialien ist in diesem Zusammenhang ein weiterer oft genannter Kritikpunkt.

45,6 Prozent der Befragten beanstanden das Alter oder die Renovationsbedürftigkeit der aktuellen Wohnung.

Die Höhe des Mietzinses (inklusive Nebenkosten) liegt bei den meistgenannten Störfaktoren an vierter Stelle: Gut 44 Prozent der Befragten erachten die Miete als zu hoch. *«Dass die Mietzinshöhe nicht der meistgenannte Störfaktor ist, liegt wahrscheinlich daran, dass Bestandsmieten in den letzten Jahren aufgrund der kontinuierlichen Senkung des hypothekarischen Referenzzinssatzes gesunken sind»,* sagt Papp.

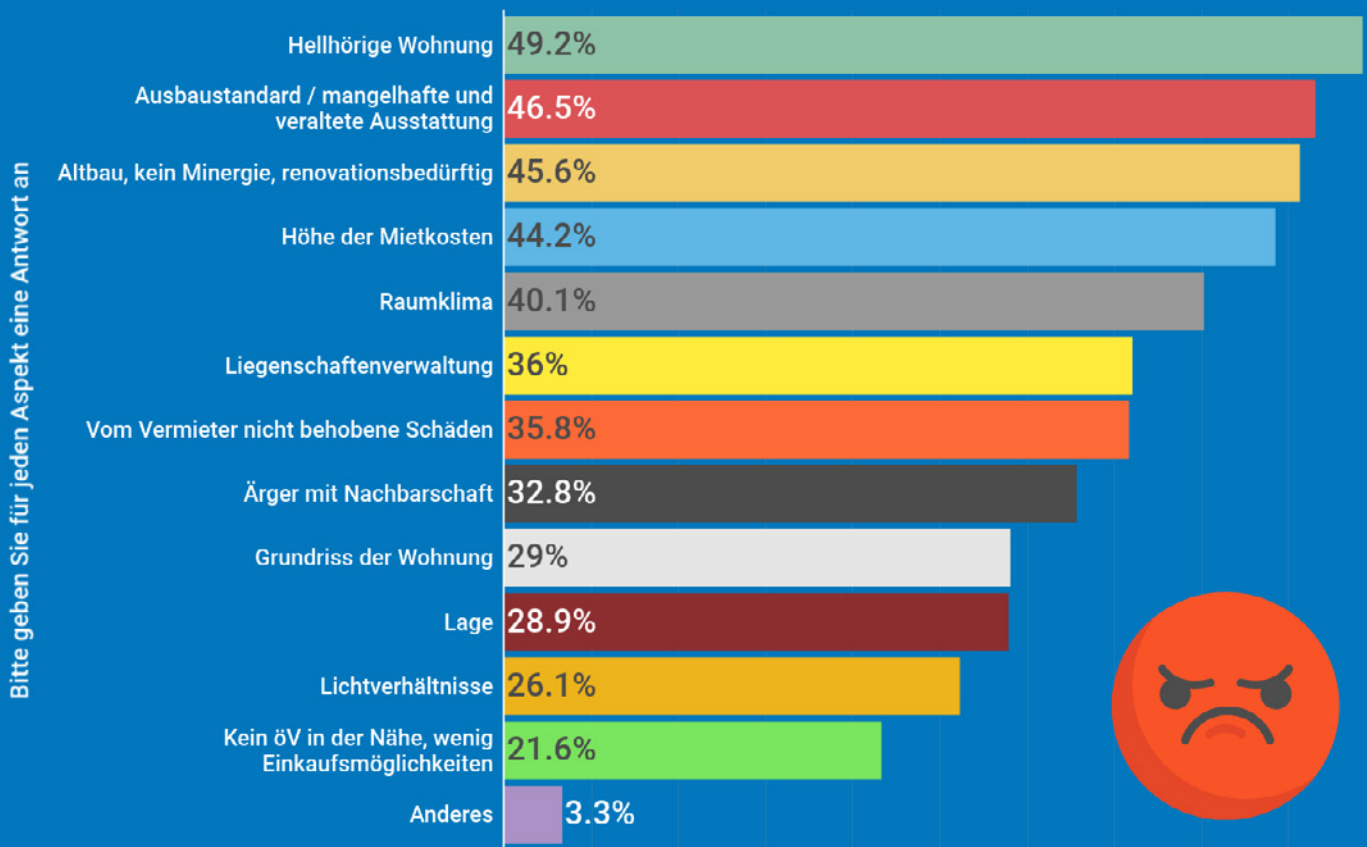
#### Was sind Bestandsmieten?

Bestandsmieten sind die Mietpreise von bereits seit längerem bestehenden Mietverträgen. Sie sinken in der Regel, wenn der sogenannte hypothekarische Referenzzinssatz abnimmt. Langjährige Mieter bezahlen deswegen oft weniger für ihre Wohnung als in Angebotsmieten verlangt wird. Angebotsmieten sind die Mietpreise von im Internet oder in Zeitungsinseraten ausgeschriebenen Wohnungen.

#### Fallbeispiel

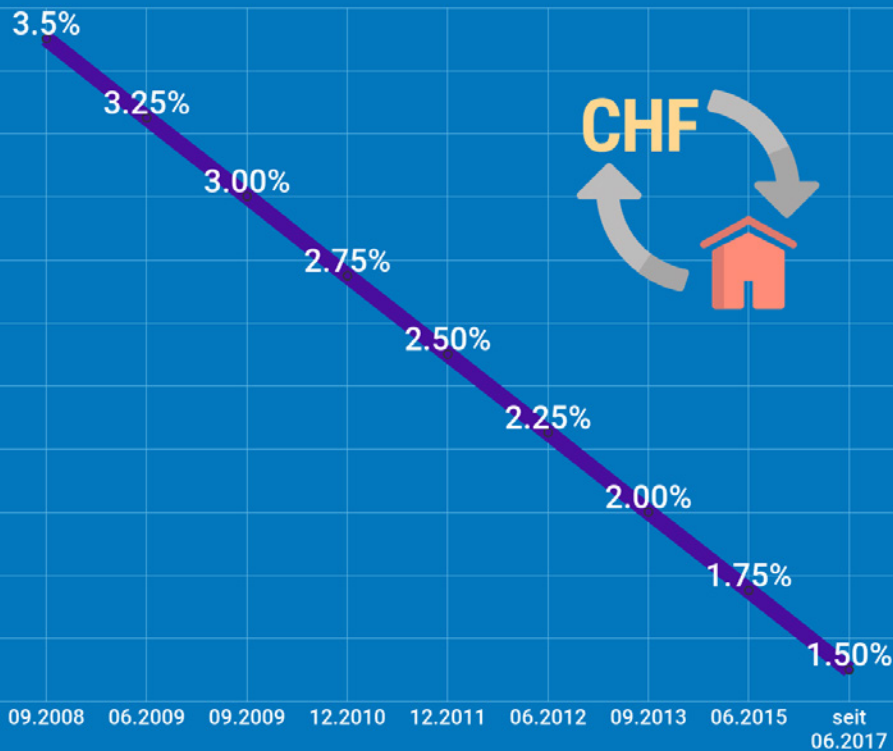
Eine 4-Zimmer-Wohnung in der Stadt Luzern kostete 2010 im Schnitt 1'400 Franken (Nettomiete). Erwirkte die Mieterschaft bei jeder Senkung des hypothekarischen Referenzzinssatzes eine Mietpreissenkung, beträgt die Nettomiete heute im besten Fall noch 1'190 Franken. Eine Senkung muss jeweils durch den Mieter eingefordert werden.

## «Wenn Sie an Ihre aktuelle Wohnsituation denken, gibt es etwas, das Sie stört oder wovon Sie sich wünschen, dass es besser wäre?»



Info: Mehrfachnennungen waren möglich

## Entwicklung des hypothekarischen Referenzzinssatzes seit der Einführung 2008



### Bedarf nach grösseren Wohnungen als Hauptgrund für Wohnungswechsel

Die in der Umfrage angegebenen Störfaktoren führen allerdings nicht zwingend zu einem Umzug. In der Analyse untersuchten Comparis und Innofact deshalb auch die Gründe für vorangegangene Wohnungswechsel.

Der Bedarf nach einer grösseren Wohnung ist bei über 20 Prozent der Befragten der mit Abstand häufigste Wechselgrund. Das ist konsistent mit der obigen Auswertung der Suchanfragen getätigt über den Online-Immobilienmarkt von Comparis. Demnach besteht eine höhere Suchnachfrage nach grossen Wohnungen (>100 Quadratmeter) als für mittelgrosse (65 bis 100 Quadratmeter).

Die Veränderung der Familiensituation (Gründung einer Familie) und der Wunsch nach einer neuen Wohnumgebung ist jeweils bei jeder sechsten Person das Hauptmotiv für einen Umzug. Dahinter folgen mit 15,5 und 15,4 Prozent eine zu hohe Miete beziehungsweise ein durch berufliche Gründe hervorgerufener Umzug.

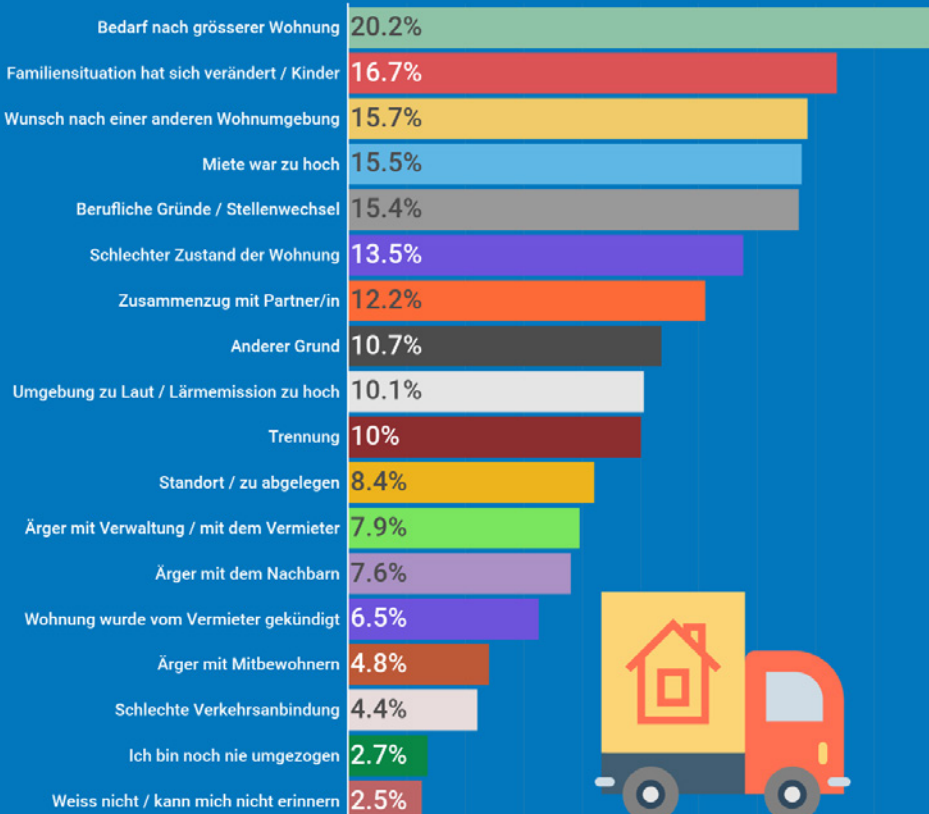
Unterscheidet man nur zwischen nicht-wohnungsspezifischen Gründen – also alle Gründe, die nicht mit der alten Wohnung im Zusammenhang stehen – und wohnungsspezifischen Gründen, dann zeigt sich folgendes Bild: Von den über 2'000 Nennungen entfallen 61 Prozent auf «wohnungsspezifische Gründe» und 39 Prozent auf «nicht wohnungsspezifische Gründe».

### Umzug verbessert in den allermeisten Fällen die Wohnsituation

Die Wohnsituation hat sich nach dem Umzug für über drei Viertel der Befragten eher oder deutlich verbessert. Bei 16,2 Prozent trat keine Verbesserung ein und bei 8,1 Prozent hat sich die Wohnsituation eher oder deutlich verschlechtert.

## «Wenn Sie an das letzte Mal denken, als Sie selber umgezogen sind, was war damals der wichtigste Grund bzw. was waren die wichtigsten Gründe für diesen Umzug?»

Wählen Sie maximal 5 Gründe aus



## Umzugsgründe: Die Mehrheit zog aufgrund von Mängeln an der alten Wohnung um



Wohnungsspezifische Gründe	Anteil in Prozent
Wohnung war zu klein	20.2%
Wunsch nach anderer Wohnumgebung	15.7%
Miete war zu hoch	15.5%
Schlechter Zustand der Wohnung	13.5%
Umgebung zu laut	10.1%
Standort zu abgelegen	8.4%
Ärger mit Verwaltung	7.9%
Ärger mit dem Nachbar	7.6%
Schlechte Verkehrsanbindung	4.4%

Äussere Gründe	Anteil in Prozent
Familiensituation hat sich verändert	16.7%
Berufliche Gründe/Stellenwechsel	15.4%
Zusammenzug mit Partnerin	12.2%
Trennung	10.0%
Wohnung wurde vom Vermieter gekündigt	6.5%
Ärger mit Mitbewohnern	4.8%

### Der Balkon ist den Schweizerinnen und Schweizern heilig

Am Schluss der Befragung wurden die Teilnehmenden nach ihrer Verzichtsbereitschaft auf bestimmte Ausstattungsmerkmale befragt. Abgefragt wurden der Verzicht auf insgesamt 11 Wohnungseigenschaften bei einer potenziellen Mietzinsreduktion von 30 Prozent.

Die Resultate zeigen: Auf einen Balkon oder Sitzplatz wollen die wenigsten verzichten. Das gilt besonders für die Generation der 60- bis 74-Jährigen. Unterschiede gibt es auch bei den Geschlechtern und bezogen auf die Sprachregionen. Ein Balkon oder Sitzplatz ist Frauen deutlich wichtiger als Männern. Ebenso legen Leute in deutschsprachigen Regionen mehr Wert auf den Balkon oder einen Sitzplatz als in französisch- oder italienischsprachigen Regionen.

Über einen Balkon oder Sitzplatz verfügen laut Umfrage 84,2 Prozent der Wohnungen. In der Deutschschweiz ist der Anteil mit 87 Prozent grösser als in der Romandie mit 76,3 Prozent.

### Ruhe – ein wertvolles Gut

Am zweitwenigsten verzichten möchten die Befragten auf eine ruhige Umgebung mit geringen Lärmemissionen von aussen. Dabei könnten die jüngeren Generationen (18- bis 29-Jährige) noch eher darauf verzichten als die älteren Generationen. Am drittwenigsten verzichten möchten die Mieterinnen und Mieter auf eine gute Schallisolation im Innenbereich. Dieser Aspekt ist konsistent mit der Tatsache, dass Hellhörigkeit von allen Störfaktoren als der am häufigsten zutreffende genannt wird (siehe oben).

### Senioren favorisieren das Land, Junge die Stadt

Auf eine ländliche Lage möchten die Miethaushalte am zweitwenigsten verzichten. Hier gibt es aber deutliche Bewertungsunterschiede zwischen den Generationen: Die Seniorinnen und Senioren möchten am wenigsten darauf verzichten. Darin unterscheiden sie sich deutlich von der Generation der 18- bis 29-Jährigen. Die 60- bis 74-Jährigen präferieren zudem einen Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel in der Nähe.

Erst an fünfter Stelle möchten die Befragten auf einen Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel in der Nähe verzichten. Den Jungen (18- bis 29-Jährigen) und den Senioren (60- bis 74-Jährigen) ist dieser Faktor deutlich wichtiger als den 45- bis 59-Jährigen und vor allem den 30- bis 44-Jährigen. Differenzen zeigen sich dabei auch bei den Sprachregionen: Mieter in der italienischsprachigen Schweiz könnten eher auf eine Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel in der Nähe verzichten, als Mieter in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

«Im Süden der Schweiz ist aufgrund der Topografie der öffentliche Verkehr weniger stark ausgebaut im Vergleich zur Deutschschweiz», so Papp.

Die Wohnungseigenschaft «Sicht ins Grüne/Fernsicht» verhält sich in der Summe neutral. Den 30- bis 44-Jährigen und insbesondere den Jungen (18- bis 29-Jährigen) ist diese Eigenschaft aber deutlich weniger wichtig als älteren Generationen.

## Auf welche 5 Aspekte Ihrer Wohnung würden Sie am ehesten / am wenigsten verzichten wollen, für 30 Prozent Mietreduktion?

### Darauf würden Mieterinnen und Mieter am ehesten verzichten

1. Eigene Waschmaschine / Tumbler
2. Süd- / Westlage (sonnige Lage)
3. Geringe Distanz zum Arbeitsplatz
4. Geringe Distanz zu Einkaufsmöglichkeiten / Schule
5. Parkplatz / Garage / Parkmöglichkeit



### Darauf würden Mieterinnen und Mieter am wenigsten verzichten

1. Balkon / Sitzplatz
2. Ruhige Umgebung / geringe Lärmemission von aussen
3. Sehr gute Schallisolation im Innenbereich (nicht hellhörig)
4. Ländliche Lage / Naturnah / Grünflächen in der Umgebung
5. Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel in der Nähe



### Die eigene Waschmaschine muss nicht sein

Am ehesten würden die Befragten auf eine eigene Waschmaschine bzw. Tumbler verzichten. Dabei sind eigene Geräte den Befragten der älteren Generation (60- bis 74-Jährige) weniger wichtig als den 18- bis 29-Jährigen.

Mieterinnen und Mieter würden bei einer Mietzinsreduktion von 30 Prozent am zweithehsten bei der sonnigen Lage (Süd- oder Westlage) Abstriche machen. Dabei ist jedoch die Verzichtsbereitschaft bei den 60- bis 74-Jährigen geringer als bei den 18- bis 29-Jährigen und den 30- bis 44-Jährigen.

Für eine um 30 Prozent geringere Miete würden die Befragten am dritthehsten auf eine geringe Distanz zum Arbeitsplatz verzichten. Frauen ist dieser Punkt indes weniger wichtig als Männern. Deutliche Unterschiede zeigt der Generationenvergleich: Die Jungen (18- bis 29-Jährigen) sind deutlich weniger bereit, auf kurze Arbeitswege zu verzichten als die älteren Generationen.

Junge sind somit stärker als ältere Generationen bestrebt, Arbeits- und Wohnort zu vereinen. Da sich die Arbeitsplätze mehrheitlich in Städten befinden, ist Wohnraum aufgrund der Bodenknappheit aber teurer als in ruralen Regionen. *«Städte werden nicht umhinkommen, wenn möglich mehr Wohnraum zu schaffen, indem sie neue Wohnbauzonen einrichten und verdichteter bauen»,* so Papp.

### Wohnung mit Parkmöglichkeit – wichtig im Tessin

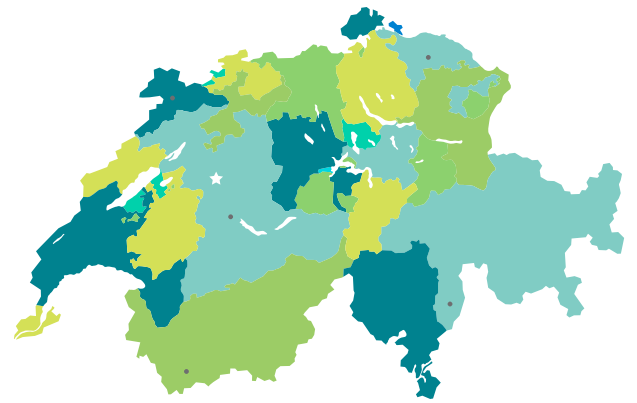
Am viertehsten würden die Umfrageteilnehmenden von Parkmöglichkeiten (Garage/Parkplatz) absehen. Allerdings: Den Tessinern sind Parkmöglichkeiten wichtiger als den Deutschschweizern oder den Romands. Im Gegenzug könnten die Tessiner auf den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln in der Nähe verzichten (siehe oben).

Die erhöhte Präferenz der Tessiner für den motorisierten Individualverkehr ist – wie oben bereits erwähnt – unter anderem auch der Topografie geschuldet. *«Im Tessin gibt es viele Seitentäler, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum erreichbar sind»,* sagt Papp.



# Appendix

## So wohnen die Mieterinnen und Mieter in der Schweiz



Die im Rahmen der Analyse durchgeführte repräsentative Umfrage unter 1'091 Teilnehmenden zeigt: Die Wohnfläche über alle Wohnungen betrachtet beträgt im Durchschnitt 87 Quadratmeter (Median). Mieter auf dem Land wohnen gemäss Umfrage in 4 Quadratmeter grösseren Wohnungen als Bewohner von Städten oder in Agglomerationen. Differenzen gibt es auch hinsichtlich den Sprachregionen. Demnach verfügen die Deutschschweizer und die Tessiner mit 90 beziehungsweise 100 Quadratmetern über deutlich mehr Wohnraum als die Westschweizer mit 75 Quadratmetern.

Die jüngere Generation (18- bis 29-Jährige), wie auch die ältere Generation (60-

bis 74-Jährige), lebt in Wohnungen mit im Durchschnitt je 80 Quadratmetern (Median). Bei den 30- bis 44-Jährigen und den 45- bis 59-Jährigen beträgt dieser Wert je 90 Quadratmeter.

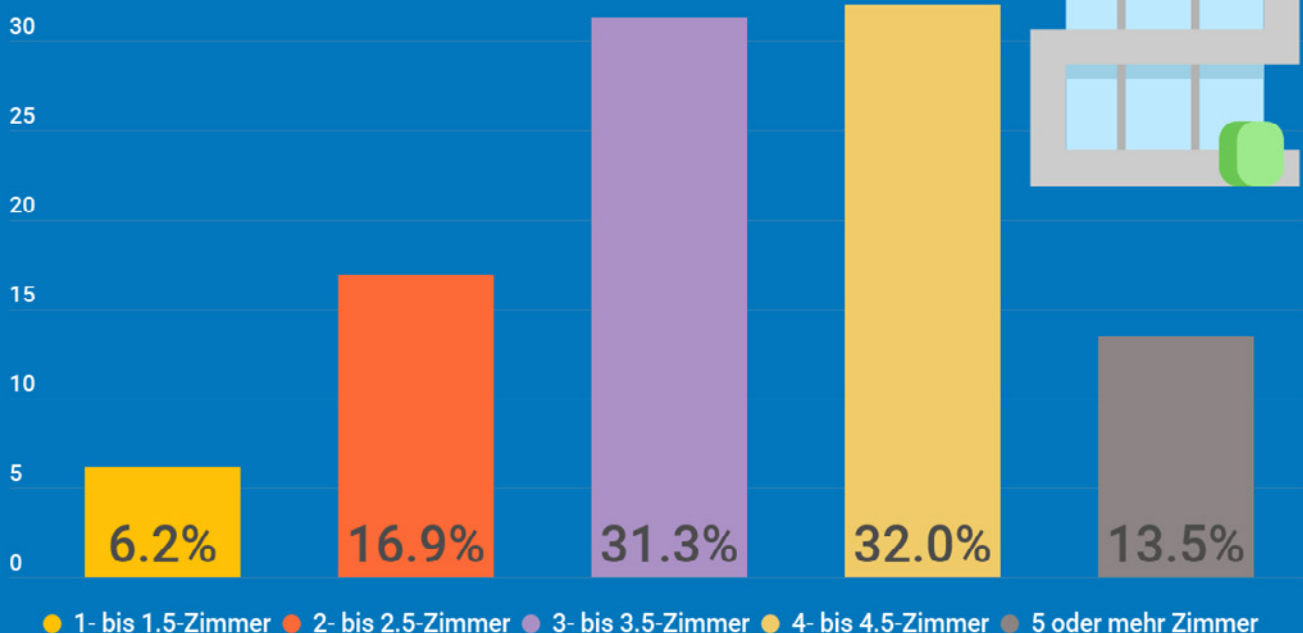
Knapp zwei Drittel der Befragten lebt in einer 3- bis 4,5-Zimmer-Wohnung. In 1- bis 2,5-Zimmern wohnen gut 23 Prozent und in 5 oder mehr Zimmern 13,5 Prozent der Befragten.

Hierzulande sind 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen am häufigsten vorhanden\*\*\*. Gleichzeitig zeigen 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen aber auch die höchsten Leerstandsquoten\*\*\*\*. «Offenbar erfüllen diese Wohnungsgrössen die Bedürfnisse

der Mieter nicht oder nur teilweise. Für einen Drei- oder Vierpersonenhaushalt sind 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen oft zu klein und für Paarhaushalte womöglich zu gross», so Papp.

Die obige Analyse der Suchanfragen hat denn auch gezeigt, dass die Suchnachfrage nach grossen Wohnungen (ab 4 Zimmern) ausgeprägter war, als bei mittelgrossen Wohnungen (3- bis 3,5-Zimmer). Gleichzeitig wurde ein Nachfrageüberhang bei sehr kleinen Wohnungen (1- bis 1,5-Zimmer) festgestellt.

### Rund zwei Drittel der Mieterinnen und Mieter leben in 3- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen





### Mehrheitlich zufriedene Mieter

20,4 Prozent der Befragten beurteilen 2019 ihre aktuelle Wohnsituation mit «sehr zufrieden» (Noten von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden). Weitere 37,7 Prozent verteilen die Noten 9 und 8. Mehr oder weniger glücklich sind 35,9 Prozent (Noten 7 bis 4). Und 6,1 Prozent der Mieterinnen und Mietern vergeben die Noten 3 bis 1.

Die Daten zeigen: Mieterinnen und Mieter mit Wohnsitz in der Deutschschweiz sind glücklicher mit ihrer aktuellen Wohnsituation als jene mit Wohnsitz in der Romandie oder im Tessin. Das zeigt sich zum einen daran, dass die Deutschschweizer ihre aktuelle Wohnsituation zufriedensstellender (Noten 8 bis 10) bewerten als Romands und Tessiner. Stärker ausge-

prägt ist zudem die Bewertung einer indifferenten Wohnsituation (Note 7 bis 4) in französisch- und italienischsprachigen Regionen im Vergleich zu den deutschsprachigen Regionen.

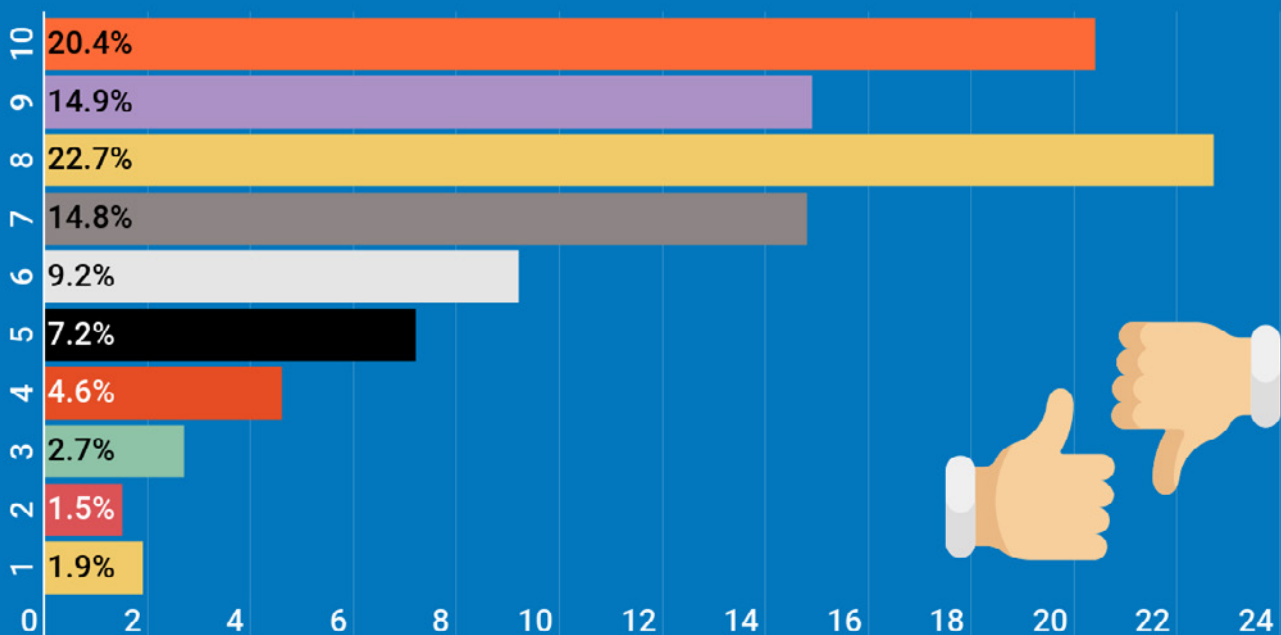
### Mietkosten liegen mehrheitlich im Budget

Die Mieterinnen und Mieter der Schweiz bezahlen laut Umfrage im Mittel 1'500 Franken Miete inkl. Nebenkosten (Medianwert). Die 30- bis 44-Jährigen zahlen mit 1'600 Franken mehr als die 18- bis 29-Jährigen mit 1'400 Franken. Die Mietkosten für die 45- bis 59-Jährigen liegen bei 1'450 und jene für die 60- bis 74-Jährigen bei 1'500 Franken. In der deutschsprachigen Schweiz liegt die Median-Miete mit 1'500 Franken gut 10 Prozent höher als in der Romandie.

Grundsätzlich bewegen sich die Wohnkosten im Rahmen von maximal einem Drittel des monatlichen Bruttoeinkommens. Laut Umfrage trifft das für rund 80 Prozent der Befragten zu. Doch nicht alle Haushalte können sich ihre Wohnungen problemlos leisten. Gut ein Fünftel der befragten Mieterinnen und Mieter in der Schweiz zahlt mehr als ein Drittel des Haushaltseinkommens für die Miete. Davon sind vor allem einkommensschwächere Schichten mit einem Bruttoeinkommen von weniger als 4'500 Franken pro Monat betroffen.

## Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Wohnsituation?

Zufriedenheitsgrade: 10 = sehr zufrieden bis 1 = überhaupt nicht zufrieden



#### Methodik

Die repräsentative Befragung wurde durch das Marktforschungsinstitut InnoFact im Juli 2019 im Auftrag von comparis.ch unter 1'091 Personen in der ganzen Schweiz durchgeführt. Die Diskrepanzen zwischen Suchanfragen und Marktangebot basieren auf einer Auswertung von getätigten Suchanfragen (rund 10 Millionen, davon enthielten 1.9 Millionen vollständige Preisangaben) und Inseraten (rund 300'000) auf dem Online-Immobilienmarktplatz von comparis.ch im Zeitraum Juli 18 bis Juli 19.

#### Weitere Quellen

- \* Bundesamt für Statistik: [Wohneigentumsquote](#)
- \*\* Comparis-Medienmitteilung: [Mietpreisunterschiede bei den 10 grössten Schweizer Städten](#)
- \*\*\* Bundesamt für Statistik: [Wohnungsgrösse](#)
- \*\*\*\* Bundesamt für Statistik: [Leerwohnungen](#)

## Über comparis.ch

Mit über 100 Millionen Besuchen im Jahr zählt comparis.ch zu den meistgenutzten Schweizer Websites. Das Unternehmen vergleicht Tarife und Leistungen von Krankenkassen, Versicherungen, Banken sowie Telecom-Anbietern und bietet das grösste Schweizer Online-Angebot für Autos und Immobilien. Dank umfassender Vergleiche und Bewertungen bringt das Unternehmen Transparenz in den Markt. Dadurch stärkt comparis.ch die Entscheidungskompetenz der Konsumenten. Gegründet 1996 vom Ökonomen Richard Eisler beschäftigt das Unternehmen heute rund 180 Mitarbeiter in Zürich.

### Weitere Informationen:

Frédéric Papp  
Immobilienexperte  
[media@comparis.ch](mailto:media@comparis.ch)  
[www.comparis.ch](http://www.comparis.ch)

comparis.ch AG  
Birmensdorferstrasse 108  
CH-8003 Zürich

Erscheinungsdatum: Zürich, Oktober 2019

The logo for comparis.ch features the word 'comparis.ch' in a white, lowercase, sans-serif font. A white checkmark is positioned inside the letter 'o'.